

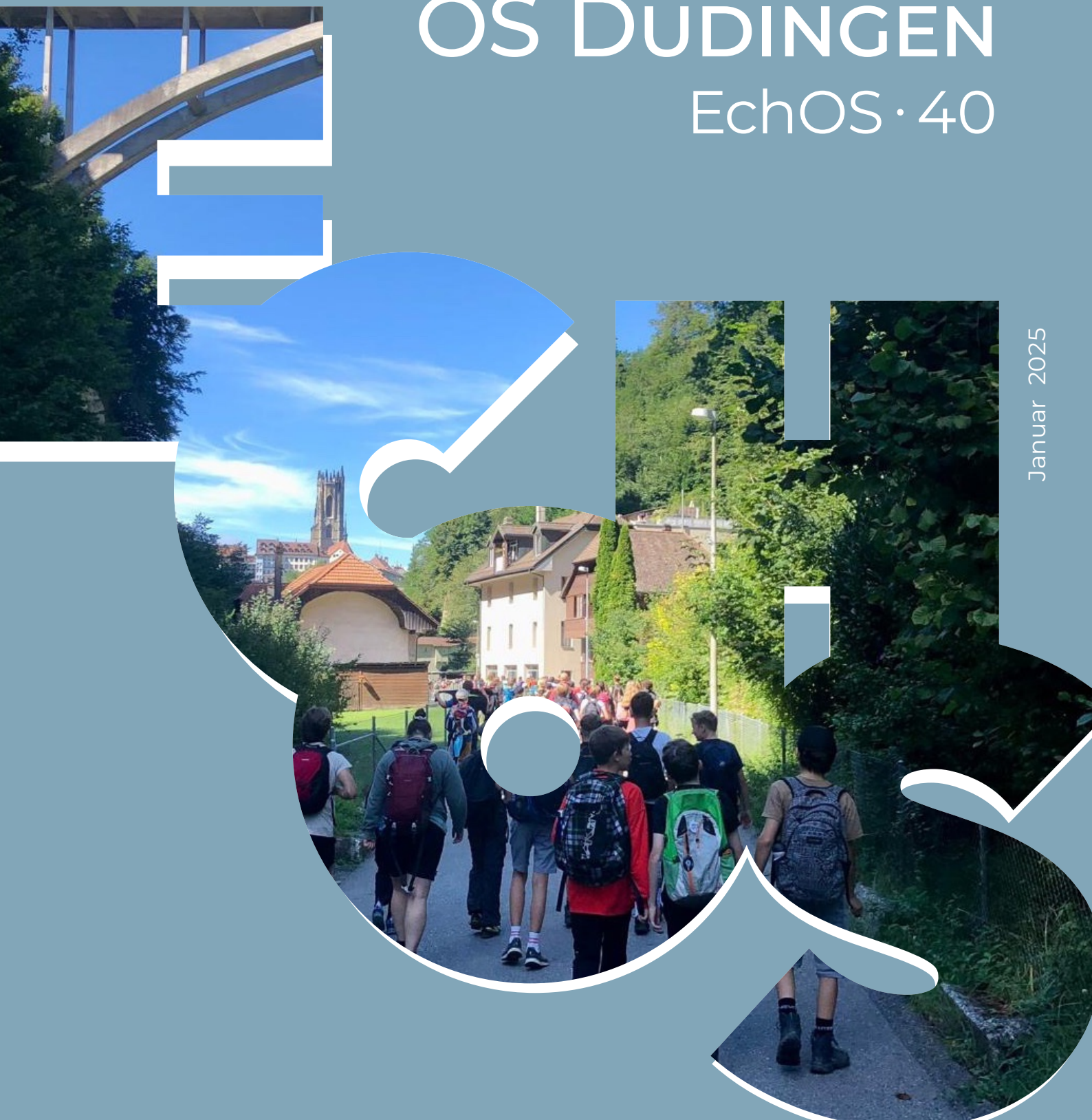
DÜS

ORIENTIERUNGS
SCHULE
DÜDINGEN

OS DÜDINGEN

EchOS · 40

Januar 2025



EchOS Nr. 40 | Januar 2025

Offizielle Schulzeitung der OS Düdingen
erscheint zweimal jährlich

Titelbild

Romreise des Wahlfachs Latein - Forum Romanum

Redaktion

Judith Zumwald, Leitung
Rebecca Spicher, 1. Stufe
Regula Neururer, 2. Stufe
Renate Blaser, 3. Stufe
Carli Degonda, Layout
Laurent Baeriswyl

Druck

Amt für Drucksachen und Material
Staat Freiburg

Herausgeber/in

OS Düdingen
Auflage
500 Exemplare

Kontakt

echos@osduedingen.ch

Inhalt

Das Wort des Direktors	4
7 Fragen an Frau Tanja Tanner	5
Exkursion in die Maigrauge	7
Eine Wanderung durchs Galterntal	8
Fribourg – mon amour: von Stadtgolf bis Crèmeschnitten	10
Skills für strenge Phasen	12
«Achtzig Ameisen arbeiten acht Abende auf acht Ackerfeldern»	14
Die Welt daheim in Düringen, Schmitten und Bösing	17
BNE-Markt	20
Weihnachtszauber am frühen Morgen	23
Der dritte Kurs zu Gast im KKL in Luzern	24
Unihockeyturnier 1. Stufe	25
Weihnachtsturnier 10H	26
Ein neues Logo für unsere Schule	28
Das ABC des Wintersportlagers - WISPOLA	30
Klassenfotos 1. Stufe	34
Wichtige Termine	38



Das Wort des Direktors

Geschätzte Eltern,
Liebe Leserin, Lieber Leser,

Sie haben von Ihrem Kind, auf unserer Korrespondenz und aus der Lokalpresse erfahren, dass wir seit dem 3. Dezember 2024 ein neues Schullogo haben. In einem festlichen Akt durften wir das neue Logo einweihen. Besonders stolz sind wir auf die Tatsache, dass unsere Schülerinnen und Schüler an diesem Logo aktiv mitgearbeitet haben und im Entstehungsprozess involviert waren. An einem Wettbewerb im Fach Bildnerisches Gestalten haben die Klassen teilgenommen und die Jugendlichen so ihre Ideen eingebracht. Die drei Gewinnerinnen und Gewinner durften an einem dreitägigen Workshop bei der millefeuilles AG in Düdingen verschiedene Logo-Vorschläge kreieren, woraus schliesslich das auserwählte Logo resultierte.



An dieser Stelle danke ich allen involvierten Personen für den spannenden Prozess über zwei Jahre und den sehr gelungenen Festakt zur Einweihung. Mit Stolz dürfen unsere Schülerinnen und Schüler dem neuen Logo begegnen, dies mit der Gewissheit, dass sie ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Schulraum

Die Bevölkerungszahl und somit auch die Schülerzahlen in Düdingen zeigen in eine Richtung – aufwärts. Nebst der Tatsache, dass wir für den Unterricht nach Lehrplan 21 vermehrt auf Gruppenräume angewiesen sind, bedeuten die steigenden Schülerzahlen für die Schulen in Düdingen auch intensive Absprachen untereinander und ein Zusammenrücken auf verschiedenen Ebenen.

In Bezug auf die Sportinfrastruktur überschreiten wir im kommenden Schuljahr die Grenzen des Möglichen. Wir mussten Alternativen suchen und haben diese gefunden. Ab dem Schuljahr 2025/2026

verzichten wir auf den Schwimmunterricht in der 11H und geben diese Zeitfenster für die Primarschule frei. Verschiedene Gründe haben uns zu diesem Schritt bewogen:

- Kleinere Kinder zeigen bedeutend grössere Motivation und Freude für den Schwimmunterricht als die älteren Schülerinnen und Schüler, was einen direkten Einfluss auf den Lerneffekt hat.
- Ältere Schülerinnen fehlen sehr oft im Schwimmunterricht, was dazu führte, dass wir immer häufiger mehr Schülerinnen ausserhalb statt im Wasser hatten. Die Schwimmbadzeit ist zu wertvoll, als dass wir sie auf diese Art «verschwenden».
- Durch die feudale Situation in Düdingen mit einem eigenen Schwimmbad werden die Lernziele des Lehrplans im Schwimmen trotzdem erreicht werden können.

Um den Verlust des Schwimmens für die interessierten Schülerinnen und Schüler abzufedern, bieten wir neu ein Wahlfach Schwimmen an.

Diese neue Ausgangslage kann für den Stundenplan zur Folge haben, dass wir die Einzellektionen Turnen am Mittag ansetzen müssen, da wir dafür auf die Turnhallen Brunnenhof und Wolfacker angewiesen sind.

Sollte es soweit kommen, betreten wir damit Neuland. Wir sind aber überzeugt, dass wir mit dem Mittagsangebot Situationen abfedern können, wo das Kind über Mittag nicht nach Hause gehen kann.

Bis in Düdingen mehr Schulraum geschaffen ist, werden weiterhin gute und kreative Lösungen gefragt sein. Wir tun alles, um für unsere Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Lernvoraussetzungen zu schaffen. Dafür sind wir auf die Unterstützung von verschiedenen Seiten angewiesen, wofür wir uns bereits jetzt bedanken.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre von EchOS zahlreiche spannende Lesemomente.

Laurent Baeriswyl
Schuldirektor

7 Fragen an Frau Tanja Tanner, Berufs- und Laufbahnberaterin an der OS Düringen

Das Berufsinformationszentrum (BIZ) im Südbau der OS Düringen erstrahlt seit gut einem Jahr in neuem Licht und macht Lust auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Berufe. Die EchOS-Redaktion hat unserer Berufs- und Laufbahnberaterin Tanja Tanner im Reich der Berufe einen Besuch abgestattet.



Es sieht sehr schön und ansprechend aus hier im neu gestalteten BIZ. Erzähl uns doch mal, wie das Ganze aufgebaut ist?

Im BIZ gibt es neun Inseln, welche den neun Berufsfeldern aus dem Lehrmittel der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Man findet bei jeder Insel Postkarten, Broschüren, Bilder und eine Touchbox zu den unterschiedlichsten Berufen dieses Berufsfeldes.

Wie ist es zu diesen Neuerungen gekommen?

Der Gemeindeverband hat für alle Zentren des Sensebezirks ein BIZ finanziert. Die Vorgabe kam vom Kanton, er wollte sämtliche Berufsberatungsstellen des Kantons erneuern. Die Kosten wurden aber von den Gemeinden übernommen. Man hat sich verschiedene Varianten angeschaut, einige dieser Varianten waren nur noch digital. Das jetzige Konzept ist vom Kanton Bern übernommen.

Mir gefällt es sehr gut hier und ich habe schon einige Berufe entdeckt, die mich durchaus interessieren könnten. Wie reagieren Schülerinnen und Schüler, wenn sie diesen neu gestalteten Raum betreten?

Der ganze Raum wirkt sehr ansprechend auf die jugendlichen Besucherinnen und Besucher. Sie stürmen jeweils drauflos und zeigen sich sehr engagiert. Häufig werden QR-Codes genutzt, um an Informationen zu den Berufen zu gelangen. Die Inseln machen das ganze übersichtlich und der Aufbau nach Berufsfeldern vereinfacht die Suche.

Wenn wir schon beim Thema Übersicht sind – Berufsbezeichnungen ändern sich ja ständig. Da ist es schwer, den Überblick zu behalten.

Es ist die Aufgabe meiner Mitarbeiterin und Dokumentalistin Gilberte Stritt, stets alles auf den neusten Stand zu bringen und zum Beispiel auch die Berufsbezeichnungen anzupassen. Dies tut sie mit grosser Zuverlässigkeit. Wir sind also jederzeit «up to date».





Gab es denn im vergangenen Jahr ebenfalls Neuerungen oder gar neue Berufe?

Da wäre zum Beispiel der Beruf Solarinstallateur/in EFZ, den es seit dem 1.1.24 offiziell gibt. Aber auch der Beruf Solarmonteur/in EBA steht neu im Angebot.

Die Schülerinnen und Schüler der 10H stehen mitten im Berufswahlprozess. Welche Angebote des BIZ können sie in Anspruch nehmen und welches wird von ihnen am häufigsten genutzt?

Während der Morgenpausen stehen die Türen des BIZ offen für alle Schülerinnen und Schüler der OS. Dieses Angebot wird rege genutzt.

Die Beratungsgespräche stellen den wichtigsten und auch grössten Teil meiner Arbeit dar. Die Jugendlichen können einen Termin vereinbaren und diesen alleine oder in Begleitung der Eltern wahrnehmen.

Zum Schluss würde ich dich gerne zu deiner persönlichen beruflichen Laufbahn befragen. Welche Ausbildungen und beruflichen Wege hast du durchlaufen und wie bist du schlussendlich Berufs- und Laufbahnberaterin geworden?

Da ich immer gerne zur Schule gegangen bin, besuchte ich nach der obligatorischen Schulzeit das Gymnasium in Freiburg. Nach diesen vier Jahren absolvierte ich ein Praktikum in einem Kinderheim, dies als Vorbereitung für das bevorstehende Studium, für welches ich mich schon entschieden

hatte. Dieses Praktikum sollte mich lehren, dass gerade im Berufswahlprozess nicht immer alles nach Plan läuft.

Im Kinderheim half ich den Kindern nämlich oft und gerne bei ihren Hausaufgaben. Diese Tätigkeit weckte in mir die Freude am Lehrerberuf, so dass ich meinen Studienplan änderte und mich an der Uni Freiburg für den Studiengang der Sekundarlehrer/in einschrieb. Vor Antritt meiner ersten Stelle als Fachlehrerin an der OS Düdingen übernahm ich Stellvertretungen und unternahm Reisen. Nach drei Jahren hatte ich nochmals Lust, die Weichen neu zu stellen.

An der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften absolvierte ich die Ausbildung zur Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin (MAS) und war parallel dazu bereits hier an der OS Düdingen als Berufs- und Laufbahnberaterin beschäftigt. Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass ich während meiner beruflichen Laufbahn wiederholt die Dienste einer Berufs- und Laufbahnberatung in Anspruch genommen habe und als Ratsuchende von dieser Unterstützung profitieren konnte.

Vielen herzlichen Dank für deine Bereitschaft, Auskunft zu geben. Und zum Schluss noch dies: Was kommt dir zu folgenden Stichwörtern spontan in den Sinn?

Das schweizerische Bildungssystem... ist durchlässig und bietet Chancen für alle Jugendlichen, die sich anstrengen.

Ein Plan B... ist wichtig und kann auch zum Ziel führen, deshalb muss man einen haben.

Schnupperlehren... sind hilfreich und wichtig für den gesamten Berufswahlprozess.

Metzger und Käser... heissen heute Fleischfachmann/frau EFZ und Milchtechnologe/login EFZ und sind gesucht.

Traumberufe... gibt es viele, meiner kommt sehr nahe ran.

Regula Neururer

Exkursion in die Maigrauge

Religionsunterricht einmal anders

Im Rahmen des Religionsunterrichts besuchten wir Ende Schuljahr 2024 das Kloster der Zisterzienserinnen in der Stadt Freiburg. Die Schülerinnen und Schüler der 10H haben sich im Vorfeld mit dem Lehrplanthema «Klöster und Orden» auseinandergesetzt und unter anderem erfahren, dass Freiburg eine sehr grosse Klostertradition hat.



Interesse am Klosterleben

Noch heute befinden sich zahlreiche Niederlassungen von Ordensgemeinschaften in der Kantonshauptstadt. Weil sich die Jugendlichen sehr für das uns fremde Leben im Kloster interessierten, kam die Idee auf, einen Lernausflug in die Maigrauge zu unternehmen und von der Möglichkeit einer direkten Begegnung mit einer Ordensfrau zu profitieren. Der Direktor unterstützte unser Anliegen und so konnten wir an einem sonnigen Juni-morgen unsere Reise in «eine stille, grüne Oase in einem Saaneknie bei der Stadt Freiburg», wie es auf der Homepage der Maigrauge heisst, antreten.

Begegnung mit einer Ordensfrau

Sr. Teresa erwartete uns bei der Pforte des Klosters und wir gingen mit ihr direkt in die beeindruckende Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Dort erzählte sie uns sehr persönlich von ihrem Leben im Kloster. Anschliessend konnten die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen, die Sr. Teresa offen und humorvoll beantwortete. Besonders interessierte es die Jugendlichen, warum sie überhaupt auf die Idee gekommen war, ins Kloster zu gehen. Sr. Teresa

berichtete von ihrer Gotteserfahrung als junge Frau und ihrer Berufung. Sie ermutigte die Schülerinnen und Schüler gut zu überlegen, welchen Beruf sie wählen möchten und unbedingt ihren Herzen zu folgen.

Eintauchen in eine andere Welt

Nach einer interessanten Kirchenführung, die sowohl architektonische wie auch geschichtliche und religiöse Aspekte beinhaltete, nahmen wir als Abschluss am Stundengebet der Schwestern teil. Dieses bestand vor allem aus Psalmgesang und Stille, was für die Jugendlichen eine spezielle Erfahrung darstellte.



Auf dem Rückweg in die Schule waren sich alle einig, dass der Besuch im Kloster sehr interessant war und sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Jugendlichen fanden es spannend, einmal in eine andere Welt einzutauchen, auch wenn sie sich für sich persönlich nicht vorstellen konnten, in einem Kloster zu leben.

Andrea Neuhold

Eine Wanderung durchs Galterntal

Natur erleben, einander kennenlernen und ein unerwartetes Spektakel

Perfektes Wanderwetter, über 100 motivierte Schülerinnen und Schüler sowie eine atemberaubende Natur im Galterntal – das ist die Kurzzusammenfassung der Herbstwanderung der 1. Stufe. Neben wunderschönen Ausblicken und spannenden Erlebnissen gab es auch ein grosses Fussball-Derby und wir durften einen aussergewöhnlichen Rettungseinsatz hautnah miterleben.



Am Freitag, 6. September, begaben sich über 100 Schülerinnen und Schüler der 1. Stufe auf die Herbstwanderung. Wir starteten in Düdingen und liefen über Jetschwil nach Tifers, wo die Route uns weiter durch das idyllische Galterntal, entlang der Saane, bis hin zur Poyabrücke führte. Bei angenehmen Temperaturen und gelegentlichem Sonnenschein war es das perfekte Wanderwetter.



Der schönste Teil der Wanderung war der Weg durch das Galterntal. Mit seinen märchenhaften Wegen, Treppen und schmalen Pfaden präsentierte es sich wie immer von seiner schönsten Seite. Für viele von uns wirkte die Landschaft fast wie aus einer Traumwelt und wer es geniessen konnte, vergass dabei, dass das «Treppe rauf- Treppe runter» eigentlich ganz schön anstrengend war. Am Ende des Galterntals gönnten wir uns die wohlverdiente Mittagspause. Sandwiches wurden verzehrt und Goodies wie Chips und Süssigkeiten untereinander geteilt. Danach hatten alle wieder genügend Energie um die Strecke an der Fischzucht vorbei bis «Hinter den Gärten» zu gelangen, wo wir eine längere Pause einlegten. Auf dem dortigen Spiel- und Fussballplatz war die Stimmung ausgelassen. Auch im Alter von 12 Jahren scheint ein Spielplatz noch nichts an seinem Reiz verloren zu haben. Besonders beeindruckend war das Fussballspiel, bei dem ein einziger Ball fast 50 Schülerinnen und Schüler gleichzeitig beschäftigte. Als Zuschauer konnte man sich nicht erklären, wie die Spielerinnen und Spieler wissen konnten, wer mit wem im Team war. Nach kurzer Recherche haben wir dann herausgefunden, dass es sich beim Spiel um ein Derby Bösinggen gegen Düdingen handelte. Das Spiel verlief sehr fair und alle hatten Spass.





Nach der aktiven Pause ging es weiter der Saane entlang, wo wir Zeugen eines echten Spektakels wurden: Mit einem Kran wurde ein Auto aus dem Fluss geborgen – ein seltener Anblick, der für viel Gesprächsstoff sorgte.



Der letzte Abschnitt unserer Wanderung führte uns über die wackelige Hängebrücke hinauf zur Poyabrücke, wo wir pünktlich den Zug zurück nach Düdingen erwischten. Mit müden, aber zufriedenen Beinen und vielen neuen Eindrücken endete dieser wunderschöne Tag.

Eine solche Wanderung bietet nicht nur die Möglichkeit, die Natur zu genießen, sondern stärkt auch die Gemeinschaft. Während der vielen Gespräche und gemeinsamen Aktivitäten hatten die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen die Chance, sich besser kennenzulernen und Beziehungen zu vertiefen. Es war schön zu sehen, wie der Tag das Miteinander gefördert hat, sei es beim Fußballspielen oder beim Austausch während der Wanderung. Solche Erlebnisse schweißen zusammen und schaffen Erinnerungen, die lange bleiben werden.

Rebecca Spicher



Fribourg – mon amour: von Stadtgolf bis Crèmeschnitten

Unsere Schule taucht ein ins Französische und lernt den Kanton besser kennen

In der Woche vom 23.–27. November stand unsere Schule ganz im Zeichen unseres zweisprachigen Kantons. Unter dem Motto «Fribourg – mon amour» erlebten die Schülerinnen und Schüler eine bunte und vielseitige Französischwoche, die in allen Fächern ihre Spuren hinterliess – sei es sprachlich, kulturell oder thematisch.



Die Woche begann mit einem inspirierenden Video, in dem Persönlichkeiten aus Politik, Sport, Musik und Kunst die OS Düringen freundlich und motivierend begrüßten. Sie verrieten uns ihre persönlichen Geheimtipps aus Freiburg/Fribourg und hoben die Vorteile der Zweisprachigkeit hervor – ein Element, das unseren Kanton besonders macht. Die Lehrer liessen sich Schnäuze wachsen und auch der Unterricht wurde durch diese besondere Woche geprägt. In Geografie beschäftigten sich einige Klassen mit Bertrand Piccard, dem berühmten Entdecker und Pionier. Im Biologieunterricht einer Klasse wurde in charmantem, französischem Akzent eine Lunge sezziert. Ja, selbst im Englischunterricht klang der französische Akzent ganz süß. Musikalisch ging es weiter mit dem passenden Lied

«Fribourg – mon amour» von Gustav. Und auch im Französischunterricht wurden Lieder und Texte des Sensler Musikers Gustav gehört, gelesen und übersetzt – Sprache und Musik lässt sich immer gut vereinen.



Auch im TG-Unterricht blieben die Schülerinnen und Schüler nicht untätig: Es wurden fleissig Portemonnaies genäht. Im BG-Unterricht wurden Freiburger Kühe gezeichnet und mit zur Künstlerin bzw. zum Künstler passenden Accessoires ausgestattet und im Sportunterricht stand Stadtgolf auf dem





Programm – natürlich in Freiburg/Fribourg. Die Klassen lernten nebenbei die Stadt kennen und erhielten Einblicke in wichtige Bildungseinrichtungen wie das Collège und die Berufsschule.



Ein Highlight der Woche war sicher der Freitag. In der grossen Pause gab es für alle eine süsse Überraschung – Crèmeschnitten! Diese Geste wurde von den Schülerinnen und Schülern begeistert aufgenommen. Am Nachmittag fand dann ein Spielnachmittag statt, bei dem sich die Klassen in verschiedenen Aktivitäten rund um Freiburg/Fribourg messen konnten. Von Kahoot und



Wissensquiz bis hin zu einem Geschicklichkeitsspiel, bei dem man durch ein «Spinnennetz» von Hubert Audriaz kriechen musste, war für jeden und jede etwas dabei.



Ein weiteres lustiges Spiel war Montagsmaler mit senslerdeutschen und französischen Begriffen – eine echte Herausforderung! A Fagetta, ds Potage oder a Pärisou – wer kennt die Bedeutung dieser Wörter noch?

Den krönenden Abschluss bildete das gemeinsame Singen des Liedes «Fribourg – mon amour» von Gustav. Leider musste das geplante Dachkonzert der Lehrerband wegen des starken Regens ins Vorbereitungszimmer verlegt werden. Trotz Verstärker und geöffneten Fenstern liess sich der Sound nicht ganz so transportieren wie ursprünglich geplant. Wer aber gut hinhörte, konnte sich an einem coolen Konzert erfreuen und den gelernten Refrain mitsingen.

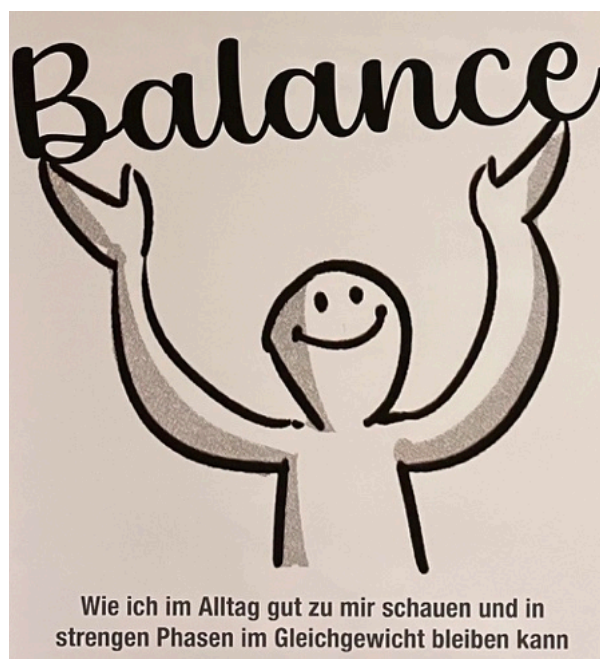
Alles in allem war die Französischwoche ein voller Erfolg und bot eine lehrreiche Gelegenheit, die kulturelle Vielfalt und den Sprachreichtum unseres Kantons hautnah zu erleben.

Vive Fribourg et vive le français!

Rebecca Spicher

Skills für strenge Phasen

Kürzlich fand an unserer Schule die Ausstellung «Balance – wie ich im Alltag gut zu mir schauen und in strengen Phasen im Gleichgewicht bleiben kann» statt. EchoS hat dazu mit unserem Schulsozialarbeiter, Felix Rauh, gesprochen.



Felix Rauh, warum die Ausstellung, was führte dazu?

In den Medien wurde in vergangener Zeit viel über die psychische Verfassung der Jugendlichen sowie die Schwierigkeit, in Krisen einen Therapieplatz zu finden, berichtet. Im Wissen, dass wir als öffentliche Schule keinen therapeutischen Auftrag wahrnehmen können und dürfen, haben wir uns mit der Frage beschäftigt, was wir präventiv tun können, um die Jugendlichen ressourcenorientiert zu sensibilisieren und in ihrer Resilienz zu stärken.

Sie haben von Resilienz gesprochen – was bedeutet das genau?

Resilienz lässt sich mit einem vom Sturm gebeutelten Baum vergleichen: Seine Verwurzelung stärkt ihn gegen die widrigen Umstände, einige Äste sind zwar verbogen, aber nicht gebrochen. «Resilienz» bezeichnet die Fähigkeit, sich nach Stressmomenten wieder erholen zu können. Oder: Die innere Widerstandskraft, um schwierige Phasen – beispielsweise in der vulnerablen Phase der Jugendzeit – gut zu meistern.

Die Jugendzeit ist ein wichtiger Lebensabschnitt. Was charakterisiert ihn?

Das Jugendalter ist von grossen körperlichen, seelischen und neuronalen Veränderungen geprägt. Diese intensive Zeit kann zu Verunsicherung, Sinnfragen, Grenzüberschreitungen und psychischer Verwundbarkeit führen. Für Erwachsene ist es oft schwierig, starke, für die Pubertät normale Gefühlsschwankungen von wirklichen psychischen Krisen zu unterscheiden.

Welche Themen wurden an der Ausstellung behandelt?

Die Ausstellung orientiert sich an den zehn Schritten für psychische Gesundheit der Stiftung «Gesundheitsförderung Schweiz». Behandelt werden Themen wie Bewegung, Entspannung, Bildschirmzeit, prosoziales Verhalten, Ernährung, Organisation oder positives Denken. Die Jugendlichen werden ermutigt, ihren «persönlichen Werkzeugkasten für herausfordernde Situationen» mit hilfreichen Tools zu füllen.

Sind Fortnite, die neusten Beautytipps oder Fussballresultate nicht beliebtere Themen?

Bestimmt! (lacht). Für einige Jugendliche ist das Thema noch weit weg, es ist auch eine Frage der Reife und der eigenen Betroffenheit – sei es persönlich, im familiären oder erweiterten Umfeld. Ganz unabhängig davon ist klar, dass früher oder später alle Menschen mit der Thematik der psychischen Gesundheit Bekanntschaft machen wer-



den und darum ist es wertvoll, sich im Voraus entspannt Gedanken darüber zu machen.

Wie waren die Reaktionen der Ausstellungsbesuchenden?

Jugendliche haben geschätzt, dass das Positive und Ressourcen fokussiert werden. Der Zugang über die spielerische und physische Komponente hat ihnen auch gefallen, sowie das Begleitpapier, mit dessen Hilfe sie sich Schritt für Schritt der Thematik annähern konnten. «Sehr guter Impuls und von grosser Bedeutung! Ich habe die Plakate fotografiert und werde nun immer wieder darauf Bezug nehmen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich kleine Etappenziele gesetzt. Merci!», war eine der schönen Rückmeldungen von Lehrkräften.

Gab es auch über die Schule hinaus Resonanz?

Sehr erfreulich war, dass auch interessierte Eltern die Chance genutzt haben, die Ausstellung zu besuchen. Die Freiburger Nachrichten und Radio.fr haben über die Ausstellung berichtet, kantonale Fachstellen haben die Ausstellung besucht und Laurent Holzer, der ärztliche Direktor des Bereichs Kinder- und Jugendpsychiatrie des Freiburger Netzwerks für psychische Gesundheit, hat grosses Interesse bekundet.

Die Ausstellung ist vorbei, das Thema bleibt aber aktuell. Gibt es empfehlenswerte Bücher oder Links?

Für Jugendliche: Die Seite www.tschau.ch. Für Eltern das Elternmagazin «Fritz und Fränzi», welches dem Thema der «Resilienz» ein tolles Heft gewidmet hat (Nr. 6/24). Weiter das Buch «Wieder besser drauf!» von Groen und Verbeek. Auch auf Streamingplattformen ist Hilfreiches zu fin-



den. Stichwortsuche: «aha entspannung in alltag integrieren» (ab Min 1.58 bis 10.08) oder «verstehen fühlen glücklich 128 hilfe» (ab Min. 1.58)

Quellen:

- Abbildung «Balance»: Malte Tiesenhausen, «Ad hoc visualisieren»
- Abbildung «Baum»: Ursache/Wirkung «Resilienz – Was macht uns stark» (Nr. 122)
- Abbildung «Du bist...»: Dan Golden, Urban Graphic/Toasted
- Abbildung «Tu as fait...»: Elise Gravel (www.elisegravel.com)



«Achtzig Ameisen arbeiten acht Abende auf acht Ackerfeldern»

Schreibatelier mit der Schriftstellerin Michal Steinemann

Viele Schülerinnen und Schüler verbinden mit dem Verfassen von Texten einen mühseligen Prozess, in dem Ideen gesucht, ein logischer Aufbau entwickelt und passende Ausdrücke gefunden werden müssen. Die zwei Klassen 10Hd und 11Hf durften in einem Schreibatelier, welches ein Angebot des Festivals von «Kultur und Schule» war, mit der Schriftstellerin Michal Steinemann erleben, dass es auch anders geht.

Blackout-Poetry

Im Rahmen einer ersten Schreibübung, der sogenannten Blackout-Poetry, wurde den Schülerinnen und Schülern eine Kopie einer Seite aus dem Buch «Hasenprosa» ausgehändigt. Die Schülerinnen und Schüler lasen den Text und markierten Wörter, Ausdrücke und Sätze, die sie ansprachen, mit einem schwarzen Filzstift. Bei einigen Kopien waren lediglich einzelne Wörter des Textes erkennbar, während bei anderen längere Passagen oder aber Wörter, die nach einem bestimmten Muster beibehalten wurden, übrig geblieben waren. Beim Vorlesen einiger Beispiele wurde ersichtlich, dass sich mit dieser Methode eine eigene Geschich-



te, ein eigener Text oder ein eigenes Gedicht aus einem fremden Text kreieren lässt.

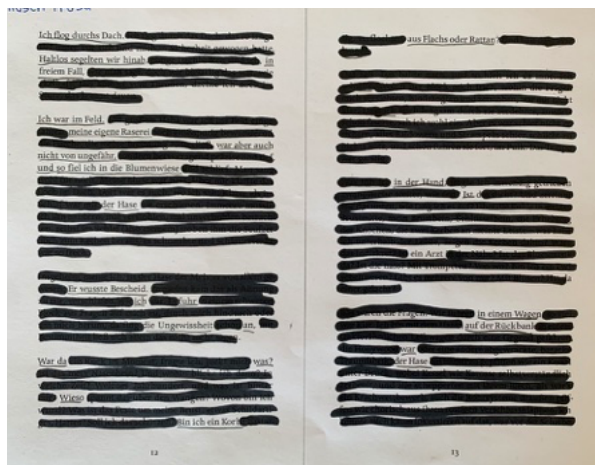
Wie aus dem Lieblingsplüschtier eine Geschichte entsteht

Im Rahmen der nächsten Übung wurden die Jugendlichen gebeten, sich an ein Plüschtier zu erinnern, das sie in ihrer Kindheit besessen haben. Im ersten Schritt erfolgte eine detaillierte Beschreibung des Plüschtiers, sowie eine Erläuterung der besonderen Bedeutung, die das Tier für die jeweilige Person hatte. Hier zwei Ergebnisse dieser Übung:





«Als ich klein war, besass ich ein weisses Plüsch-einhorn. An Weihnachten durfte ich mit meiner Grossmutter nach Basel und dort habe ich es ausgewählt. Es hatte eine lange, weisse Mähne, welche ich jedoch mal abgeschnitten habe, meine Haarspitzen gleich dazu. Mir war es wichtig, weil es ein Geschenk meiner Oma war.» (anonym)

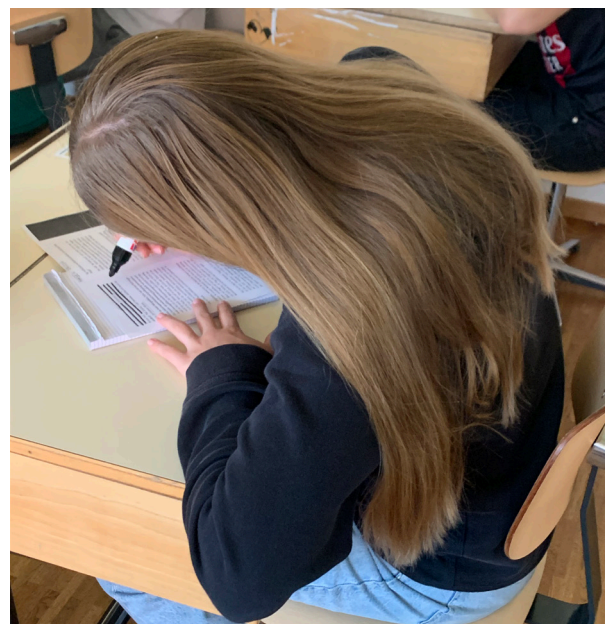


«Es ist ein Leopard, mit dem ich immer geschlafen habe. Ein Merkmal ist, dass er einen dünnen Hals hatte, weil ich ihn benutzt habe zum Boxen. Ich habe ihn bekommen, als ich mit fünf Jahren mit ins IKEA ging. Er hiess Diego und war etwa einen Meter lang.» (Matteo)

Im Anschluss schilderten die Jugendlichen eine Situation, in der sie dem Plüschtier heute begegnen. Wo und wann geschieht dies? Was passiert genau und wie reagieren sie darauf? Mit diesen Vorgaben schrieben sie eine Kurzgeschichte mit

einem passenden Titel. Auch dazu gab die Schriftstellerin Tipps und Ideen für die Umsetzung: Man kann einen solchen Begriff durch etwas, das im Text vorkommt (Wort, Figur), oder einen Überbegriff, der nicht im Text vorkommt, ersetzen. Auch etwas, das auf eine falsche Fährte führt, kann verwendet werden. Erstaunlich, wie schnell die Schülerinnen und Schüler nach dieser Anleitung lustige, fantasievolle und originelle Geschichten schrieben. Beispielsweise:

«Das Wiedersehen – Ich ging in einen Supermarkt, in dem ich noch nie gewesen war. Ich lief durch die vielen Regale, bis ich an einem Regal voller Plüschtiere vorbeikam. In diesem Regal waren





ganz viele rosarote Hasen. Komischerweise sahen sie genauso aus wie der, den ich als Kind gehabt hatte. Plötzlich sprang einer vor mir auf den Boden und musterte mich von oben bis unten und fragte mich: «Kennst du mich noch?» Zuerst dachte ich mir, ich hätte es mir eingebildet, aber dann fragte er mich noch einmal. Ich antwortete ihm, dass ich ihn kannte und fragte, warum er hier sei. Darauf antwortete er nicht mehr und hüpfte wieder zurück ins Regal. Mir kamen so viele Erinnerungen, dass ich ihn einfach kaufen musste. Ich nahm ihn mit nach Hause und legte ihn in mein Zimmer, doch er sagte nie wieder etwas.» (anonym)

«Die Gedanken vor dem Schlafen – Es war Mitternacht und ich war hundemüde. Ich lief voller Vorfreude zu meinem Bett, in Gedanken schon halb am Schlafen. Ich schüttelte meine Decke nochmals und da sah ich es, mein altes, früher so geliebtes Plüschtier. Und so wie es da lag mit seiner blauen Zipfelmütze und seinen schwarzen Knopfaugen, gingen mir all die schönen Gedanken von früher durch den Kopf, an die ich mich so gut erinnern konnte wie noch nie. Und ich schlief sofort ein mit einem Gefühl wie vor 10 Jahren.» (Luan)

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen

Zum Abschluss führte Michal Steinemann mit den Teilnehmenden einige Auflockerungsübungen durch. Dazu zählten unter anderem das Schreiben von Sätzen mit Wörtern, die aus nur einer Silbe bestehen, oder Sätzen aus Wörtern, die alle mit dem gleichen Buchstaben beginnen.

Gina-Lou beschreibt sich mit Wörtern, die aus nur einer Silbe bestehen, folgendermassen:

«Ich bin... gross, nett, müde, scheu, schlau, blond, hab gern Sport, mag Math und Kunst, spiel Ball mit dem Fuss, schlag Zeug, esse und reise gern.»

Janoschs «E-Satz»: «Er ermöglichte einmal einem Elefanten ein einzigartiges Essen.»

Eine Geschichte oder gar ein Buch zu schreiben, ist für niemanden, auch nicht für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, ein einfaches Unterfangen. Dies betonte Michal Steinemann, die zwei Jahre an ihrem ersten Roman «Die Aufgeknackten» gearbeitet hatte. Aber dass man sich von einfachen Dingen im Alltag inspirieren lassen und es Spass machen kann, Kurzgeschichten zu schreiben, das hat diese Doppellektion definitiv bewiesen.

Judith Zumwald

Die Welt daheim in Düdingen, Schmitten und Bösing

Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen der OS Düdingen erkunden ihr Leben in der Schweiz

Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen der OS Düdingen, die erst seit wenigen Jahren in Düdingen, Bösing oder Schmitten leben, teilen eine gemeinsame Herausforderung: Deutsch als Zweitsprache. Bei einem Besuch der Ausstellung «Hie va det» im Sensler Museum in Tafers erhielten sie wertvolle Einblicke in das Leben von Menschen mit Migrationshintergrund. Die interaktiven Medienformate der Ausstellung ermöglichten es den Jugendlichen, tief in die Lebensgeschichten der Protagonisten einzutauchen und über kulturelle Unterschiede nachzudenken. Dabei erkannten sie viele Parallelen zu ihren eigenen Erfahrungen in Schule und Alltag.



Strassenverkehr und Abfall

In der Schweiz fährt man auf der rechten Seite. In Thailand fährt man links. Die Strassen in der Schweiz sind nicht so kompliziert. In Thailand sind die Strassen schwierig und man muss für Schnellstrassen bezahlen. Am Abend hat es viel Verkehr und die Strassen sind sehr stark verstopft. In der

Schweiz ist das nicht so schlimm.

In Thailand ist Parkieren gratis. In der Schweiz muss man für das Parkieren bezahlen. In der Schweiz darf man mit 18 Jahren schon mit dem

Auto fahren. In Thailand muss man 20 Jahre alt sein. In der Schweiz darf man den Müll nicht aus dem Fenster schmeissen. In Thailand darf man den Dreck aus dem Fenster werfen, ausser in der Stadt, da ist es auch verboten.

Sumalee

Schule

Die Schule in der Schweiz unterscheidet sich von der Schule in Italien. In Italien trugen wir immer Schuhe, keine Finken. Wir verbrachten die Pause alle gemeinsam in der Klasse.

Wenn jemand Geburtstag hatte, brachten wir Kuchen, Snacks und Getränke mit und veranstalteten eine kleine Party im Klassenzimmer.

Ich mag die Schule in der Schweiz, weil man schneller und mehr lernt. In der Schweiz schreiben wir viele Prüfungen. Trotzdem muss ich nicht, wie in Italien, zu Hause ganze Texte auswendig lernen und der Lehrer fragt mich am nächsten Tag ab.



In der Schweiz gibt es mehr Regeln. Alle Klassen machen mehr auserschulische Aktivitäten als in Italien. An unserer Schule machen wir zum Beispiel einen Lernausflug (Museum, etc.), wir schauen uns Filme im Podium an, im Sommer führen wir eine Projektwoche durch, im Winter gehen wir ins Wispola und durchs ganze Jahr gibt es Aktivitäten in der Natur.

Selma

Umwelt und Strassenverkehr

Hier in der Schweiz ist es ganz anders als in Italien, wo ich früher wohnte. Wir lebten in Turin. Hier in Freiburg gibt es viel Natur, Wälder, Wiesen und Flüsse, die sauber sind. In Turin gibt es nicht viel Natur und die Wälder und Flüsse dort sind eher schmutzig.



Die Strassen in Freiburg sind sauber und in einem guten Zustand. Man kann sicher mit dem Velo, Trotti oder Auto fahren. In Turin hingegen sind die Strassen fast immer in schlechtem Zustand. Auf den Fahrbahnen gibt es viele Löcher oder sie sind oft schmutzig. Auf den Strassen ist man mit dem Auto oder Velo nicht sicher, weil viele Autos die rote Ampel ignorieren und einfach weiterfahren. Das kann gefährlich werden.

Noor



In der Freizeit betreiben die Schweizer verschiedene Aktivitäten. Sie verbringen viel Zeit in der Natur, zum Beispiel beim Wandern, Skifahren oder Velofahren. Die meisten Schweizerinnen und Schweizer lieben Sport und trainieren in der Freizeit.

Zudem sind die Menschen in der Schweiz für ihre entspannte Lebensweise bekannt. Sie geniessen es, Zeit mit der Familie und mit Freunden zu verbringen. Der Alltag hier ist geprägt von einer hohen Lebensqualität.

Katerina



Sprache und Dialekt

Die grösste Herausforderung war für mich, die deutsche Sprache verstehen und sprechen zu lernen. Oft verstand ich nicht, was mit den Aussagen gemeint war. In Italien hatte ich schon Deutsch in der Schule gehabt, aber ich habe im Unterricht nie aufgepasst. Ich dachte, diese Sachen würde ich nie brauchen. Und jetzt bin ich hier in der deutschsprachigen

Region der Schweiz gelandet.

Wieso von Italien her nicht ins Tessin ziehen, denkt ihr? Ja, weil es in der Deutschschweiz für das Leben, die Zukunft und die Arbeit besser ist. Ich musste also die Sprache Deutsch von Anfang an lernen. Nach zweieinhalb Jahren kann ich ziemlich gut Deutsch verstehen, reden und schreiben. Mein besonderer Wunsch ist es, auch den Dialekt zu lernen, um mich besser zu integrieren.

Kevin

Menschen

Ich finde, dass die Menschen in der Schweiz viel verschlossener sind als in Italien. Sie sind aber ordentlich, immer pünktlich und freundlich. Die Menschen in der Schweiz sind bekannt für ihre Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft. Sie legen Wert auf Genauigkeit und Loyalität. Schweizerinnen und Schweizer sind respektvoll zu anderen Menschen und zur Natur.

Offenheit

Offen auf die Menschen zuzugehen war sehr schwierig. Ich wusste nicht, wie die Schweizer sind, wie sie ticken. Ich wusste nicht, für was sie sich interessieren, was sie gerne machen und was sie nicht so gerne haben.

Die ersten paar Wochen in der Schule musste ich gleich viel über die Leute wie über die Themen in der Schule lernen. Es hat lange gedauert, bis ich die Leute aus meiner Klasse kennengelernt hatte. Aber immer noch gibt es Kolleginnen und Kollegen, über die ich nur wenig weiss.

Es dauerte auch eine Weile, bis ich das Dorf Düringen kennengelernt hatte. Ich musste immer fragen: «Wo ist dies? Wo finde ich das?» Zum Beispiel der Weg zu der Turnhalle Leimacker war so kompliziert. Ich musste die ersten neun oder zehn Mal mit jemandem zusammen zum Leimacker gehen, weil ich mir den Weg nicht merken konnte.



Jemanden zu fragen: «Hey, kann ich mit dir gehen?», hat mir Angst gemacht. Ich war damals nicht so offen und mutig, wenn ich um Hilfe fragte, egal ob es einen Lehrer oder einen Schüler betraf. Während den ersten paar Monaten hatte ich oft Angst. Nach zwei Jahren habe ich Freunde gefunden. Jetzt bin ich in einer besseren Situation. Ich bin offener geworden und ich glaube, dass ich die richtigen Leute getroffen habe.

Henry



Mut & Sprache

Viel Mut brauchte ich in der Schweiz, als ich im Camp in Boudry war und nicht Englisch sprechen konnte, weil alle Französisch sprachen. Wenn ich etwas sagen wollte und niemand mich verstand, war das sehr schwierig und frustrierend. Ich konnte meine Wünsche und Meinungen nicht erklären.

Vor allem am Anfang hatte ich keine Kollegen und konnte mit niemandem reden. Es war mir peinlich, wenn ich falsche Wörter sagte. Auch die Aussprache war ein Problem. Das war anstrengend und brauchte viel Mut.

Viel Mut brauchte ich auch in der Schule. Rassismus in der Schule war lange ein Problem. Mir und meinem Bruder Senay passierte das oft. Manchmal haben Schüler und Schülerinnen uns das N-Wort gesagt. Auch Lehrpersonen haben sich nicht immer korrekt verhalten. Die meisten jedoch sind nett und probieren uns zu helfen. Auf jeden Fall ist die Schule in der Schweiz viel besser als in Eritrea.

Esey

Hochdeutsch und Dialekt

Wenn man in einer anderen Sprache sprechen muss, ist es oft kompliziert, vor allem in der Schweiz. Die Leute in der Schule sprechen Hochdeutsch und Schweizerdeutsch. Das sind fast zwei verschiedene Sprachen.

Wenn ich mit den Schülerinnen und Schülern aus meiner Klasse zusammen bin, verstehe ich nichts. Sie sprechen sehr schnell, zu schnell für mich. Oft weiss ich nicht, wie ich sie bitten kann, langsamer zu sprechen. Sie sind mit ihren Freundinnen und Freunden zusammen und du bleibst übrig.



Ich will ja mit ihnen sprechen, aber ich kann nur selten etwas zum Thema auf Deutsch sagen. Damit ich jedoch Deutsch lerne, sollte ich Deutsch sprechen. Wenn ich Fehler mache, haben viele keine Geduld und sind nicht zufrieden mit mir.

Zu Hause spreche ich Französisch. Es ist eine grosse Herausforderung in einer neuen Sprache zur Schule zu gehen. Manchmal geben mir die Leute einfach keine Antwort und das ist hart.

Audrey



Veränderungen

Nachdem wir in der Schweiz angekommen waren, wohnten wir in einem Camp in Boudry. Wir waren dort ca. einen Monat lang. Für uns war es am Anfang schwierig, in diesem Camp zu leben, weil wir kein einziges Wort Französisch verstanden haben. Aber mit der Zeit haben wir dort Leute getroffen, die aus unserem Land kamen. Sie haben uns dann geholfen.

Das Leben in der Schweiz ist ganz anders als in meinem Heimatland Eritrea. Am Anfang war es schwierig für mich, in der Schweiz zu leben, auch für meine Geschwister war es nicht einfach. Wir haben Zeit gebraucht, um uns an das Leben in der Schweiz zu gewöhnen.

Senay



Umgebung

Die Landschaft und die Umgebung hier in der Schweiz sind völlig anders als in Italien.

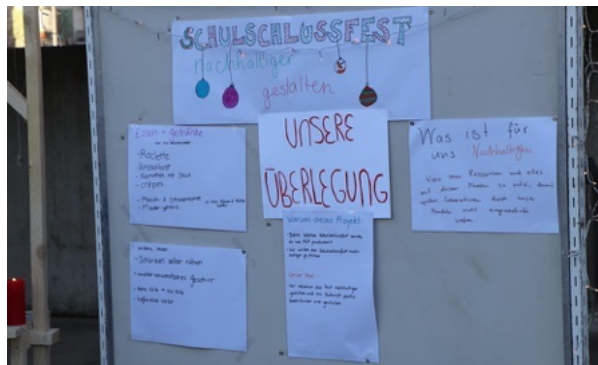
In der Schweiz gibt es überall, wo man hinkommt, viel Natur und viel Grün. Auch in Lazio, an dem Ort, wo ich in Italien lebte, gab es Natur, aber die Natur ist in der Schweiz viel schöner. Hier in der Schweiz gibt es viele Regeln, die eingehalten werden müssen. Darum sind öffentliche Plätze sehr sauber. Man kann jede Toilette benutzen und sie ist immer sauber.

Xhenisa

Ein nachhaltiger Weihnachtsmarkt

Schülerinnen und Schüler der 3. Stufe stellen ihre Projekte vor

Jeden Montagnachmittag treffen sich die Schülerinnen und Schüler der dritten Stufe klassenübergreifend in verschiedenen Klassenzimmern und arbeiten an nachhaltigen Projekten im Fach IVE.



Einführung

Nach einer Einführung ins Thema, bei der die Jugendlichen erfahren haben, was Nachhaltigkeit bedeutet, was die 17 Klimaziele sind und was ein Projekt überhaupt ist, ging es darum, Ideen für die Umsetzung eines solchen Projektes zu finden.

Umsetzung von Projektideen

Alleine, zu zweit, zu dritt oder in Gruppen sammeln die Jugendlichen Ideen für ein Projekt, planen dieses für ein ganzes Semester, überlegen sich einzelne Schritte und realistische Ziele. Sie beschäftigen sich mit nachhaltigen Rezepten, stellen Bienenwachstücher, Schmuck aus Recyclingmaterial oder eine Sitzbank für das Altersheim her, sammeln Materialien, die in der Schule herumlagen und noch verwendet werden können, über-

legten sich, wie unser Schulabschlussfest nachhaltiger gestaltet werden könnte, und vieles mehr.



Präsentation am Markt

Als krönenden Abschluss ihrer Arbeit veranstaltete die Schule zum zweiten Mal den BNE-Markt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Projekte den Jugendlichen der ersten und zweiten Stufe, den Eltern, Grosseltern und Geschwistern und allen Interessierten präsentierten. Teil des BNE-Marktes war auch dieses Jahr wieder die Kleider-tauschbörse, die von Klassen der zweiten Stufe organisiert wurde.

Mit Freude und Stolz standen die Schülerinnen und Schüler an ihrem Marktstand, erklärten den Besucherinnen und Besuchern ihr Projekt und stellten verschiedene Produkte aus. Mit Einbruch der Dunkelheit, Weihnachtsbeleuchtung, weihnachtlicher Musik, Feuerschalen, warmem Tee, Keksen und heissen Marroni war die Stimmung perfekt und der Abend wunderbar mystisch und weihnachtlich.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für diese gelungene Veranstaltung!

Judith Zumwald







Weihnachtszauber am frühen Morgen

Ein besinnlicher Rätselmorgen im winterlichen Wald

Am frühen Morgen des Weihnachtsanlasses versammelten sich alle Klassen der ersten Stufe zu einem besonderen Start in den Tag. Mit Fackeln und Taschenlampen ausgerüstet, machten wir uns auf den Weg zum Rütihubel. Dort erwarteten uns ein wärmendes Feuer, Tee und weihnachtliche Klänge.



Der diesjährige Weihnachtsanlass begann früh am Morgen. Alle Klassen der ersten Stufe versammelten sich um 7.25 Uhr in ihren Klassenzimmern. Dort wurde der Tag mit einem weihnachtlichen Logical-Rätsel eingeleitet, das die müden Geister langsam weckte und die Jugendlichen auf das Kommende einstimmte.

Kurz darauf brachen die Klassen klassenweise auf und marschierten mit Fackeln und Taschenlampen in Richtung Rütihubel. Der Himmel zeigte bereits erste Anzeichen des Tagesanbruchs, doch es war noch dunkel genug, dass das Licht der Fackeln für eine besondere Atmosphäre sorgte. Der Weg führte uns durch den Brugerawald, wo zum Teil verschiedene Spiele und Aktivitäten stattfanden. Es wurde von einigen Klassen ein weihnachtliches «1, 2 oder 3» gespielt, Weihnachtslieder



erraten oder eine Lehrperson las eine Weihnachtsgeschichte vor. Diese kleinen Programmpunkte machten den Marsch abwechslungsreich und kurzweilig.



Gegen 8.30 Uhr erreichten alle Klassen den Rütihubel, wo ein warmes Feuer und heisser Tee auf uns warteten. Weihnachtsmusik lag in der Luft, und die Jugendlichen bekamen Mandarinen, Nüsse und Schokolade zur Stärkung. Mit den selbst mitgebrachten Bechern konnten alle heißen Tee genießen. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich. Einige erzählten sich gegenseitig von ihren Weihnachtsplänen, andere tobten zwischen den Bäumen herum oder wärmten sich am Feuer.



Doch trotz der gemütlichen Atmosphäre kroch langsam die Kälte durch unsere Jacken, und so machten sich die Klassen nach einer Weile wieder auf den Rückweg ins Schulhaus. Dieser besondere Ausflug war für viele ein schönes Erlebnis und ein stimmungsvoller Start in die Weihnachtszeit.

Rebecca Spicher

Der dritte Kurs zu Gast im KKL in Luzern

Ein Weihnachtsanlass, der klassische Musik, Film und eine Prise Nostalgie vereint: Die dritte Stufe der OS Düdingen besuchte die Generalprobe des City Light Symphony Orchestra im KKL in Luzern und liess sich von der Magie des Weihnachtsklassikers «Kevin – Allein zu Haus» und live gespielter Filmmusik verzaubern.



Luzern, wir kommen!

20. Dezember 2024, kurz nach 8.00 Uhr: Der Bahnhofplatz füllte sich nach und nach mit der dritten Stufe der OS Düdingen. 120 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen begaben sich per Bahn auf den Weg nach Luzern. Ihr Ziel: Das Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), wo sie eine besondere Generalprobe des City Light Symphony Orchestra besuchten. Auf dem Programm stand der Weihnachtsklassiker «Home Alone» («Kevin – Allein zu Haus») – untermalt von der preisgekrönten Filmmusik von John Williams, live gespielt von über 100 Musikerinnen und Musikern des Orchesters und des Chors der Universität Luzern.

Ahs und Ohs

Vom ersten Moment an zeigten sich die jungen Konzertbesucherinnen und -besucher beeindruckt vom KKL. Der vom Stararchitekten Jean Nouvel realisierte Bau wurde seinem Ruf gerecht. Das imposante Vordach zog viele Blicke auf sich. Der Wow-Effekt blieb auch beim Betreten des Gebäudes nicht aus. Neugierig und mit gezückten Handys erkundeten die Schülerinnen und Schüler die moderne Architektur des KKL und fingen die faszinierende Atmosphäre ein. Der Konzertsaal mit seiner aussergewöhnlichen Akustik und seinem beeindruckenden Design versprach ein besonderes Erlebnis.

Kann klassische Musik Jugendliche begeistern?

Die Vorfreude war gross, doch auch Skepsis mischte sich unter die Jugendlichen: Eine Komödie, die

jeder kennt, kombiniert mit klassischer Musik – kann das funktionieren? In einer kurzen Einführung erläuterte der junge Dirigent Kevin Griffiths die technischen Hilfsmittel und die Wichtigkeit des präzisen Zusammenspiels zwischen Filmhandlung und Musik.

Doch sobald die ersten Töne von John Williams' Filmmusik erklangen und die Geschichte des gewitzten Kevin McCallister lebendig wurde, war die Begeisterung spürbar. Die musikalische Untermalung liess die bestens bekannten Filmszenen in neuem Licht erstrahlen und sorgte für Gänsehautmomente.

Ein Weihnachtsanlass voller Magie

Für viele Schülerinnen und Schüler war dies die erste Begegnung mit einem Live-Symphonieorchester. Die präzise Koordination zwischen Film und Musik, die festliche Atmosphäre und die lebendige Darbietung des Orchesters machten diesen Weihnachtsanlass zu einem unvergesslichen Erlebnis. Kevin, die zwei tollpatschigen Banditen und die komischen Wendungen der Geschichte sorgten dabei für Spannung und jede Menge Lacher.

Erkundungstour und Leckereien

Nach den beeindruckenden Szenen im grossen Konzertsaal durften die Jugendlichen noch die nähere Umgebung des Bahnhofs und des KKL erkunden.

Nicht wenige unter ihnen verspürten grossen Hunger. Glücklicherweise bot der Eiszauber auf dem Europaplatz sowie Rudolfs Weihnachtsmarkt eine Vielzahl an kulinarischen Köstlichkeiten. Auch rund um den Bahnhof gab es zahlreiche Verpflegungsmöglichkeiten.

Ein Fazit mit Applaus

Am Ende waren sich alle einig: Die Kombination aus moderner Komödie und klassischer Musik hat überzeugt. Der Weihnachtsanlass bot nicht nur Unterhaltung, sondern weckte bei einigen jungen Zuschauerinnen und Zuschauer auch Interesse an der Welt der klassischen Musik. Ein Dankeschön gebührt dem Stufenleiter Ron Stempfel, der dank seiner umsichtigen Planung im Sommer den Besuch der Veranstaltung ermöglichte.

Mit Vorfreude auf die Ferien, die kommenden Festtage und die Feierlichkeiten zum Jahreswechsel verabschiedete sich die dritte Stufe in die Weihnachtszeit.

Renate Blaser

Unihockeyturnier 1. Stufe



Weihnachtsturnier 10H





Ein neues Logo für unsere Schule

Der Leuchtturm als Wegweiser

Bei der Einführung des neuen Leitbilds der OS Düdingen vor drei Jahren wurde der Leuchtturm als zentrales Symbol etabliert. Diese Symbolik findet sich auch im neuen Logo der Schule wieder. Dieses Logo wurde an einem Nachmittag eingeführt



Kreativ im Klassenzimmer

Die Schülerinnen und Schüler starteten in den Logo-Nachmittag mit verschiedenen Aufträgen in Gruppen. Diese waren allesamt mit dem neuen Logo der Schule verbunden. Die Aufträge umfassten unter anderem die Gestaltung einer Klassenbox, die Kreation eines Fensterbildes, die Erfindung eines Spiels oder eines Kartentricks mit den passenden Jasskarten sowie die Erstellung eines Slogans zum Logo. Auf diese Weise setzten sich die Schülerinnen und Schüler ein erstes Mal mit der Bedeutung des neuen Logos auseinander.



Entstehung des Logos

«Ein Logo ist dann gut, wenn es mit dem grossen Zeh in den Sand gezeichnet werden kann.» Mit diesem Zitat von Kurt Weidemann begrüsst Laurent Baeriswyl alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehrkräfte der OS Düdingen sowie alle geladenen Gäste im Podium. Im Folgenden erläuterte er zunächst die Hintergründe und den Prozess,



die zur Entwicklung des neuen Logos geführt hatten. Der Leuchtturm als Symbol des Wegweisers spielt seit der Einführung des neuen Leitbilds der Schule eine zentrale Rolle. Er sollte deshalb auch im Logo repräsentiert werden. Im Herbst 2022 wurde im Fach «Bildnerisches Gestalten» ein Wettbewerb durchgeführt, an dem alle Schülerinnen und Schüler mit einem Logo-Entwurf teilnehmen durften. Die Entwürfe von Adrienne, Livia und Arnaud überzeugten am meisten und die drei Jugendlichen wurden zu einem Tag bei der millefeuilles AG eingeladen. Gallus

Aebischer und Ivo Baeriswyl begleiteten die Jugendlichen bei der Entstehung des Logos und entwickelten gemeinsam mit ihnen Ideen. So entstand ein einfach lesbares, verständliches Logo,



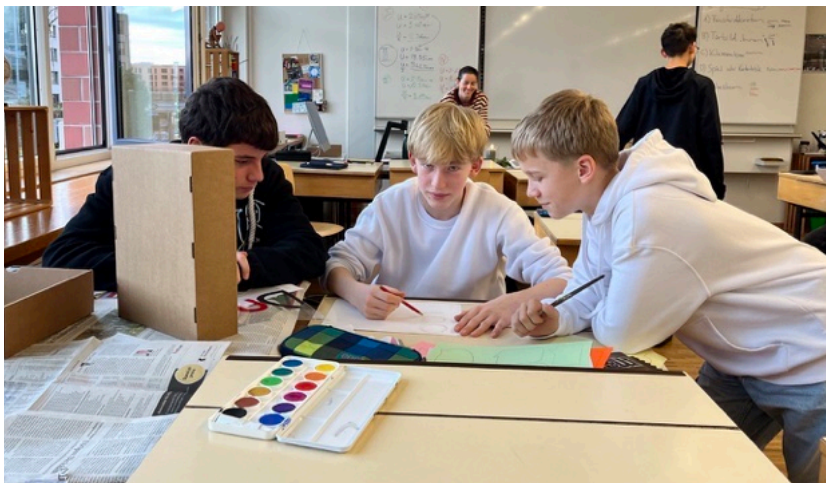
das der heutigen Zeit entspricht.

Gedanken zum neuen Logo

Nach dem Tanz der Lehrpersonen zum Lied «I like to move it», dem Jahresmotto unserer Schule, gaben verschiedene Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken zum Logo preis, in einer Darstellung auf der Bühne oder in einem kurzen Video. Egal, ob im Logo eine Figur, ein Dinosaurier oder ein Tannenbaum erkannt wurde,

alle sind sich einig, dass uns der Leuchtturm den Weg in die Zukunft weist.
Nach verschiedenen Dankesworten des Direktors erhielten alle als Geschenk einen Lebkuchen und Jasskarten, selbstverständlich mit dem roten Leuchtturm des Logos verziert.

Judith Zumwald



Das ABC des Wintersportlagers – WISPOLA

A – Abenteuer, Abendprogramm, Après-Ski, Anfängerstars, awesome, Abi-Koch, Apotheke. Aua

Die Anreise hat sich gelohnt.

B – Bergluft, Berge, Bruchlandung, Bonjour, Bunter Abend, Bougonne, Birchermüesli, «Boboolis», Buffet

Die wunderschönen Berge erlaubten gute Fotos, die Betten waren etwas unbequem.

C – Croq' Monsieur, Coop, Col Express, Cuche (Didier), cool, Chicken Nuggets, Carfahrt, Colpack, charmant

Die Leiterinnen und Leiter waren charmant.

D – Discoabend, dynamisch, DJ Tina, Diplom

Tanzen und abgehen! Die mega coole Disco war das Highlight der Woche.

E – Einkehrschwung, Essen, 21erle, eisige Pisten

Es gab immer leckeres Essen. Ein Hoch auf die Küche!

F – Freundschaften, Fortschritt, Frühstück, Fun, fantastisch, Fussball, Finken, Früchte

Neue Freundschaften wurden klassenübergreifend geschlossen.

G – Gruppenspiele, Gesellschaftsspiele, gute Küche, Geruch im Skiraum, Gebiet, Geräte

Abends verschwanden die elektronischen Geräte in die Taschen im Teamzimmer.

H – Helm, Hausschuhe, Hells Bells, Himmel

Jeden Morgen mit Hells Bells erwachen, das ruft Energie in dir.

I – Instruktionen, Individueller Stil, Integration, Indoor Sport, Infos, Igitt

Das Lager war ein Team. Alle Schülerinnen und Schüler wurden integriert.

J – Jassen, Joghurt, Jorasse

Täglich wurden die Jasskarten gezückt.

K – Kurven, Kollegen, Kolleginnen, Karaoke, Küchenteam, Klämmerli, Klopapier

Ende Lager schwangen alle in eleganten Kurven die Piste hinunter.

L – Lagerhaus, Leiterinnen und Leiter, Linzertorte, Lippenschutz, Labello, Leopardenfaserpelz, leider, Lawinengefahr, lustig

Leider war das Lager viel zu schnell vorbei.

M – Muskelkater, Musik, Matterhornbrennball, Moshpit, Mahlzeit, Mittagsschlaf,

Lange, schlaflose Nächte verlangten gelegentlich nach einem Mittagsschlaf.

N – Natur, Neuschnee, nasse Skikleider, No-return, Nachtruhe, nerven

Selten musste sich jemand nerven.

O – Ovronnaz, Ovomaltine-Dessert, Organisation, one-eighty, Ollie, Orangensaft, Qual, oben

Die Skiwochen wurden von den Lagerleitungen sehr gut organisiert.

P – Pistenregeln, Pulverschnee, Petit Pré, Postautotrompete, Platz

Die Pisten waren von weich bis eisig, aber immer gut präpariert.

Q – Qualität, Qual, Quatsch

Es gab viele lustige Momente und es wurde viel Quatsch gemacht.

R – Regen auf dem Sessellift, RaserInnen, Rat, Rentner, Ricola, Rettungsdienst

Es gibt Schöneres als bei Regen auf dem Sessellift zu sitzen, aber hej, no Problem.

S – Skifahren, Snowboarden, Sessellift, schwarze Piste, Spass, Schnee, Sonne, Sonne, Sonne, Serpentina, Skischuhtrockner, Sonnencreme, Slalom, Suppe

Ski und Snowboard on top. Bei jedem Wetter wurde gefahren.

T – Teamwork, Tellerlift, Thermalbad, Toaster, Tsantonnaire, Turnhalle, Tee

Am Nachmittag wartete zur Entspannung das Thermalbad, danach Toast um Mitternacht.

U – Unterricht, Unfall, UNO, Uhrzeiten

Der Unterricht auf den Pisten hat alle weitergebracht.

V – Verpflegung, Volleyball, versuchen, verlieren

Man sagt, es wurden Stöcke verloren..

W – Wettbewerbe, Wetterkapriolen, Walzern (Snowboard), «W.Nuss vo Bümpliz», Waffeln, Wäscheklammern, Werwölfe

Wetterkapriolen zeigten sich nur im Lager 1.

X - X-treme Spass, X-Ski, «X-Man today», X-Ray, X-Games

Für die X-Games müssen wir nur noch wenig trainieren.

Y – Yeti, Yuhudihui, Yoga

Herr Pauchard hat sein tägliches Yoga durchgezogen.

Z – Zusammenhalt, Zimmerordnung, Zimmerchef, Zmorgebuffet, Zähne, zäme

Zusammen durften wir zwei tolle Lager erleben..

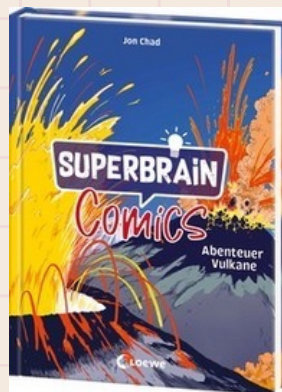
Renate Blaser







NEUHEITEN COMIC:



Schon gelesen?



Klassenfotos 1. Stufe



Klasse 9Ha



Klasse 9Hb



Klasse 9Hc



Klasse 9Hd



Klasse 9Hf



Klasse 9Hg



Klasse 9Hh



Stufenfoto – 1. Schultag

Wichtige Termine

Schuljahr 2024/2025 2. Semester

07.02.	Samschtig-Jass, Besuch der Sendung
10.02.–14.02.	Woche der offenen Tür, 1. Stufe
Februar	Wintersporttag, 2. Stufe
19.02.	Besuch der Berufsmesse START, 1. und 2. Stufe
26.02.–02.03..	Romreise
03.03.–07.03.	Fasnachtsferien
März/April	Money Mix, 3. Stufe
13.03.	Volleyballturnier, 3. Stufe
17.03.–30.03.	Besuch des Fiff
17.03.–31.03.	Ausstellung «Love Limits»
27.03.	Eishockeymatch Lehrpersonen-Schülerinnen und Schüler
03.04.	Kantonales Eishockeyturnier
18.04.–02.05.	Osterferien
12.05.–21.05.	Umwelttage, 2. Stufe
16.05.	Besuch der Sensler Messe
26.05.–28.05.	Landschulwoche, 2. Stufe
29.05./30.05.	Auffahrt und Brücke (schulfrei)
05.06.	Jassturnier-Differenzler
09.06.	Pfingstmontag (schulfrei)
12.06.	Band-Abend
13.06.	Lehrerinnen-Schülerinnen Fussballmatch
16.06.	Wellentag, 3. Stufe
17.06.	Schulreise, 3. Stufe
18.06.	Amtlicher Schulbesuch (ab 11 Uhr schulfrei)
19.06./20.06.	Fronleichnam und Brücke (schulfrei)
23.06.–27.06.	Weisse Woche, 2. Stufe
23.06.–27.06.	Prowo, 1. Stufe
01.07.	Leichtathletik-Meeting, 1. und 2. Stufe
01.07./02.07.	Finale Aufführungen
02.07.	SchülerInnenverabschiedung 3. Stufe und Schulfest
03.07.	Schulreise 3. Stufe
04.07.	Letzter Schultag (nachmittags schulfrei)
07.07.–27.08.	Sommerferien

Termine werden laufend ergänzt auf www.osduedingen.ch

